

EDITORIAL

»Entscheidungen unter dem geteilten Himmel« – das Thema der 22. Jahrestagung der Anna-Seghers-Gesellschaft lässt zwei Titel intertextuell aufscheinen und macht viele andere assoziierbar: Die Romane *Die Entscheidung* von Anna Seghers und *Der geteilte Himmel* von Christa Wolf. Aber auch viele andere literarische und essayistische Texte – nicht nur aus den fünfziger und sechziger Jahren – thematisieren Konflikte, die der deutschen Teilung und dem Systemvergleich geschuldet sind: Man denke an Anna Seghers' Erzählungen *Die Rückkehr* oder *Die vierzig Jahre der Margarete Wolf*, an Franz Fühmanns *Böhmen am Meer* oder Erwin Strittmatters *Tinko*, man denke an Romane von Uwe Johnson, Dramen von Heiner Müller, Helmut Baierl und Peter Hacks oder an Gedichte von Bertolt Brecht, Peter Huchel, Wolf Biermann, Sarah Kirsch und vielen anderen, bis hin zu Volker Braun, der 1989 schrieb: »Da bin ich noch, mein Land geht in den Westen ...«.

Die Jahrestagung wollte sich dieser nach wie vor drängenden Thematik stellen und zugleich einen Beitrag dazu leisten, das Verständnis des vor allem in der Zeit des Kalten Krieges extrem abgewerteten Spätwerkes von Anna Seghers zu vertiefen und in ein neues, angemessenes Licht zu rücken. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie ideologische Klischees und ‚Fehllektüren‘ in Ost und West die bisherige Rezeption der sogenannten ‚DDR-Romane‘ von Anna Seghers prägten. Die Tagung öffnete aber auch den Blick für andere Dichter(innen) und Texte sowie für die kulturpolitischen Kontexte im europäischen Raum und darüber hinaus. Das Jahr 1959 wird in der literaturhistorischen Forschung in mehrfacher Hinsicht als ein besonderes Jahr angesehen, weil hier mit den Romanen von Heinrich Böll, Günter Grass und Uwe Johnson der Anschluss der deutschen Erzählliteratur an die europäische Moderne erreicht worden sei. Nach diesem Bewertungsmuster fällt Seghers' Roman *Die Entscheidung* scheinbar aus dem Moderne-Projekt heraus. Es zeigte sich aber, dass der vergleichende Blick auf den Topos »Entscheidung« eine Diskussion der jeweils entworfenen alternativen Weltbilder ermöglicht und dass zeitgenössische Wirkungs- und Rezeptionsweisen zugleich Aufschluss über hegemoniale Literaturvorstellungen des Kalten Krieges geben, die oft genug nicht ästhetischer, sondern politischer Natur waren und sind.

Die Erwartung, dass mit dieser Tagung neue Aspekte in der öffentlichen Betrachtung bzw. neue Lesarten des Spätwerks von Anna Seghers angestoßen werden können, wurde nicht enttäuscht. So befasste sich der Mainzer Literaturwissenschaftler Bernhard Spies mit dem in der deutschen Nachkriegsliteratur gestalteten Systemvergleich und kam zu dem Ergebnis, dass die Moralisierung des politischen und ökonomischen Gegensatzes zu einer Psychologisierung der Figuren führte, die es aus heutiger Sicht zu entdecken gilt. Aus der Sicht von Rita Seidel, Protagonistin aus Wolfs *Geteiltem Himmel*, klang das so: »Wer die Attraktivität der großen geschichtlichen Veränderung fühlte, der konnte die Schwierigkeiten des Lebens im Osten konsequent als Herausforderung begreifen und nicht daran vorbeikommen, sich am Versuch, Moral in diese Welt zu bringen, zu beteiligen.«

Die estnische Literaturwissenschaftlerin Aija Sakova-Merivee ging über den deutsch-deutschen Horizont hinaus und bot eine vergleichende ost-europäische bzw. post-sowjetische Perspektive auf zwei im Sinne des sozialistischen Realismus verfasste Texte, indem sie Christa Wolfs *Der geteilte Himmel* und Aimée Beekmans 1966 in Tallinn erschienenen Roman *Der Brunnenspiegel* miteinander in Beziehung setzte. Anhand der Entscheidungen der Autorinnen und ihrer Protagonistinnen arbeitete sie als gestalterische Gemeinsamkeit heraus, dass bei Wolf und Beekman nicht einfach die objektiven Bedingungen, sondern – bis in die Erzählstruktur hinein – persönliche Erfahrung dargestellt werde.

Sylvia Fischer, nach ihrem Studium an der Universität Potsdam nun Doktorandin an der Ohio State University, befasste sich mit dem Heimatkonzept in Anna Seghers' Roman *Das Vertrauen*. Sie zeigte die soziale Dimension von Heimat in Seghers' Werk, das Vertrauen der Menschen auf bestimmte gesellschaftliche Strukturen.

Ulrike Schneider, Wissenschaftlerin an der Universität Potsdam, fokussierte das Jahr 1959 als »literarisches Schlüsseljahr« für die brüchige Entwicklung eines gleichberechtigten deutsch-jüdischen Verhältnisses. In Analogie zu Anna Seghers' DDR-Romanen betrachtete sie Hilde Domins Gedichtband *Nur eine Rose als Stütze* und zeigte, wie auch die Texte dieser jüdischen Heimkehrerin nach den Bedingungen eines Neuanfangs fragen, hier vornehmlich bezogen auf die westdeutsche Gesellschaft.

Wie inspirierend sich die Sichtweisen der verschiedenen Generationen ergänzen, wurde deutlich, als sich Seghers-Forscher(innen) der ersten und zweiten Nachkriegsgeneration im Podiumsgespräch zu Wort meldeten, mit »Erinnerungen

und Lesarten zur *Entscheidung* – gestern und heute«. Sigrid Bock und Peter Göhler als Repräsentanten der ersten DDR-Germanistengeneration konnten den späten Romanen bei der neuerlichen Lektüre viel inhaltliche und zum Teil auch ästhetische Substanz abgewinnen, die in den Zeiten des Kalten Krieges von beiden Seiten wohlweislich übersehen und ignoriert worden war, während sich die Lesart von Christel Berger nach wie vor an dem »Auftragscharakter« der Seghers'schen DDR-Romane reibt. Die durch Publikationen zur westdeutschen Seghers-Rezeption ausgewiesene Münsteranerin Christa Degemann stellte die Rezeption in den bundesdeutschen Kontext der 1960er Jahre und die amerikanische Exilforscherin Helen Fehervary verdeutlichte den internationalen Kontext des Romans, indem sie Bezüge zu Grace Paley, Jorge Amado, Carlos Fuentes, Toni Morrison u.a. herstellte. Die Intention, neue Lesarten des Spätwerks von Anna Seghers zu forcieren, ging insofern auf, als auch nach der Tagung Essays bei der Redaktion eingingen, die sich intensiv mit der Thematik auseinandersetzten. Konrad Woede, Mainzer Mitglied der Anna-Seghers-Gesellschaft, hatte in Vorbereitung der Tagung Seghers' »DDR-Romane« erstmals gelesen und war verblüfft ob ihrer Bedeutsamkeit für »den anderen Teils Deutschlands und den Westen insgesamt«. Diese Entdeckung und ein vehementes Plädoyer für die Behandlung der späten Seghers-Romane in der Schule, hatten ihn, den pensionierter Deutsch- und Geschichtslehrer, zum Schreibtisch gedrängt. Ähnlich erging es Ursula Reinhold (Berlin), auch sie stellt uns ihre aktuellen Lesarten zur Verfügung. Der Text von Hans-Willi Ohl schließlich fragt am Beispiel der Romane von Grass, Böll und Johnson noch einmal nach dem Begriff der ‚Moderne‘ und schlägt einen Bogen zu Anna Seghers' Roman *Die Entscheidung*.

Mit der *Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur* war der Jahrestagung nicht nur ein sehr komfortabler Ort gegeben, sondern auch ein geschichtsträchtiger. Petra Plättner, die Leiterin der Literaturklasse, erwähnte in ihrer Begrüßungsrede, dass Anna Seghers bereits 1950 zum Mitglied der Mainzer Akademie gewählt worden, das Abstimmungsergebnis aber nie publiziert worden war. Das war bezeichnend für die Anfangsjahre der Akademie, über die Frau Plättner sagte: »Es herrschte nicht nur nach außen, sondern auch innerhalb der Akademie ein Kalter Krieg, bei dem die Schriftsteller die Rolle der ›Linken‹ und die Wissenschaftler die der ›Rechten‹ übernahmen«. Hans Berkessel stellt in seinem Beitrag die genaueren Hintergründe dieser Wahl dar.

Zu einem besonderen Höhepunkt der Tagung gestaltete sich die Verleihung der Seghers-Preise durch die Anna Seghers-Stiftung an Olga Grjasnowa und Wilmer Umela Zárate. Im Jahrbuch finden Sie – wie gewohnt an prominenter Stelle – die Laudationes (von Katharina Deloglu und Frauke Meyer-Gosau) und die Dankesreden sowie Auszüge aus Texten des bolivianischen Preisträgers und der deutschen Preisträgerin (mit Wurzeln in Aserbaidshan).

Im Jahr 2013 jährte sich der Todestag von Anna Seghers zum 30. Mal. Aus diesem Anlass dokumentieren wir die wichtige Rede, die die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer am 5. Juni in Mainz gehalten hat, sowie einen Kurzbericht über diese Veranstaltung aus journalistischer Sicht.

Die Rubrik ‚Aus Schule und Hochschule‘ bietet Beiträge, die auf die aktuelle Seghers-Rezeption von Schülerinnen und Schülern der Integrierten Gesamtschule Anna Seghers sowie Studierenden der Fachhochschule Mainz verweisen.

Unter dem Titel ‚Seghers-Studien‘ sind Beiträge von Friedrich Albrecht, Pierre Radvanyi, Marc Kilchenmann, Peter Göhler und Daniel Hoffmann versammelt, die über das Tagungsthema hinausgehen: Anschreiben gegen das Vergessen; Exil in Mexiko; ein musikalisches Projekt zu Anna Seghers’ Roman *Das siebte Kreuz*; Woynoks Wiederkehr und ein neuer Interpretationsansatz zu *Post ins Gelobte Land*. Zu einem festen Bestandteil des Jahrbuchs ist inzwischen die Rubrik ‚Anna Seghers und die Bildende Kunst‘ geworden. Roland Berger stellt mit Ingeborg Meyer-Rey und Bernhard Nast Illustratoren von Seghers-Texten in Kinder- und Jugendbüchern vor und darüber hinaus einen wunderbaren kleinen Text der Autorin, der bisher keinen Eingang in die Werkausgaben gefunden hat: *Ein langweiliges Zimmer* – geeignet, auch den Schülerinnen und Schülern der unteren Klassenstufen Anna Seghers näherzubringen.

In den Rubriken ‚Briefe von und an Anna Seghers‘ und ‚Textdokumentation‘ finden Sie weitere bisher unveröffentlichte Texte, die Christel Berger, Sigrid Bock, Francesca Goll und Andrée Fischer zusammengestellt und kommentiert haben.

Mit den ‚Rezensionen‘ will das Jahrbuch aufmerksam machen auf Ausstellungen und Neuerscheinungen im Umfeld der Seghers-Forschung sowie auf Zeitgenossen der Autorin.

Wir freuen uns, dass das Jahrbuch Nr. 22 erstmals im Verlag für Berlin-Brandenburg erscheint und hoffen auf eine dauerhafte und produktive Zusammenarbeit.

Die Redaktion